

Interview im Deutschlandfunk (Kultur heute)

mit Dr. h.c. Hans Zehetmair (Z)

vom 28. Oktober 2005, 17.36 Uhr

(Version 28.7.2007)

Interviewer: Stefan Koldehoff

Transkribiert nach dem O-Ton auf

http://ondemand-mp3.dradio.de/file/dradio/2005/10/28/dlf_200510281736.mp3

Z: Der Rat für deutsche Rechtschreibung hatte heute zwei Hauptthemen: Das eine ist die Worttrennung am Zeilenende, und das andere ist die Interpunktion. Der Punkt 1 stand zur Beschlußfassung an, und wir haben drei wesentliche Entscheidungen getroffen. Sehr wesentlich ist, daß eine Abtrennung einzelner Buchstaben in Zukunft nicht mehr stattfinden darf, also einzelne Buchstaben wie *A/bend* oder *E/sel* auch in zusammengesetzten Wörtern wie *umackern* kann nicht in *uma/ckern* getrennt werden, wie es bis jetzt möglich ist. Das zweite ist, wir haben durch diese völlige Systematisierung der Trennung Situationen, durch die Wörter und Wortsinn völlig entstellt werden. Ich nenne ein ganz drastisches Beispiel: das Wort *Urinstinkt* läßt nur die Trennung *Urinstinkt* zu, denn sonst gleitet es ab in *Urinistinkt*. Und ein anderes vielleicht ähnliches, das ist der *Analphabet*, der kann nur mit *Anialphabet* getrennt werden und nicht wie bisher in *Analiphabet*. Der dritte Punkt, das ist dieses strittige Thema, sollen wir das *ck* wieder in *kk* trennen lassen. Da wir aber den berühmten *Acker* jetzt nicht mehr trennen können, weil einzelne Buchstaben nicht weggetrennt werden können, hat sich das Thema entschärft, und der *Drucker* darf weiter mit *Druicker*, also *ck* ungetrennt, genommen werden, so wie auch das *ch* ja von niemand getrennt wird. Es gibt halt gewisse Entwicklungen in der Sprache, die man dann wegen der Analogie auch in der Güterabwägung hinnimmt. Der andere Komplex, das ist die Kommasetzung, die Interpunktion, den haben wir heute umfassend beraten. Da gibt es dann noch einige Nachkorrekturen, die werden am 25. November zur Beschlußfassung in der nächsten Sitzung anstehen. In Kürze, was ist das Wichtigste: Das Wichtigste ist, daß wir abweichend vom bisherigen Status, wie er auch in den Schulen eingeführt wurde, die Kommasetzung wieder deutlich verstärken. Ein Muß der Kommasetzung, wenn erweiterte Infinitive kommen: *Ich ging ins Theater, um den Star vor Ort zu sehen. Ich erwarte, dich bald zu treffen*. Da kommen wieder Kommata rein. Und ansonsten bei all den Kommata, die früher gesetzt wurden, haben wir mindestens wieder die Kann-Bestimmung, damit die Schülerin und der Schüler hier auch lernen, mit dem, was geschrieben wird, als Leserin fertigzuwerden. Sie wissen, daß die meisten Zeitungen wieder alle Kommata gesetzt haben im Interesse der Lesefreundlichkeit, und das führen wir wieder ein.

Frage: Was ist mit dem berühmten Fall Komma vor *und*, wenn ein vollständiger Satz folgt?

Z: Ja, das ist ein Fall, bei dem wir das Komma wieder als Möglichkeit anbieten.

Frage: Daß jetzt der große Jubel in den Klassenzimmern ausbricht – Sie haben vorhin schon mal von dem „Beschuß“ gesprochen, aber dennoch hat doch, glaube ich, der Rat für deutsche Rechtschreibung zunächst mal „nur“ Empfehlungscharakter, die Kultusministerkonferenz muß endgültig noch beschließen.

Z: Ich hab' für die Sprache des Rates unterschieden zwischen Beratung und Beschlußfassung. Und es ist völlig zutreffend, was Sie sagen: Wir werden dann dieses Ergebnis in eine Anhörung bringen für die Schulseite und für die Verlagsseite, um es dann der Politik vorzulegen. Die hat dann endgültig für die Schulen und die Innenministerien haben für die Verwaltung zu befinden. Aber wir haben Signale, daß die sich danach richten werden.

Frage: Was wird denn noch – Sie haben gesagt, das soll en bloc geschehen –, was wird denn noch folgen, was steht denn noch auf der Agenda des Rates bei den nächsten Treffen?

Z: Im Block abgehakt ist die Getrennt- und Zusammenschreibung, das war der schwierigste Komplex, den haben wir im Laufe des ersten Halbjahres weitgehend schon geklärt. Jetzt sind wir bei Zeichensetzung und bei der Silbentrennung, und jetzt kommt in der nächsten Sitzung noch die Groß- und Kleinschreibung. Das wird der Block sein, den wir dann vorlegen.

Frage: Ist denn das Ganze, wenn Sie sagen, es gibt schon Signale, daß die Kultusministerkonferenz dem auch folgen wird, ist das doch so ein bißchen – na, nicht die Reform der Reform, aber zumindest eine Revision der Reform?

Z: Ja, das ist es.

Frage: Und geboren aus welcher Erkenntnis, aus welcher Notwendigkeit heraus?

Z: Geboren aus dem immer weiter gewachsenen Verdruß, der aus der Bevölkerung, aus der Politik geltend gemacht wurde. Es ist bedrückend, wenn neben der Zerrissenheit Deutschlands insgesamt in schwieriger Situation auch die Sprache noch zur Bruchstelle wird. Sie ist doch unser höchstes Kulturgut, und es muß Zielsetzung sein, daß wir die Sprache zwischen Schülerschaft und Erwachsenenchaft wieder versöhnen und damit insgesamt mit dem Volk versöhnen.

Frage: Also eine Art basisdemokratischer Akt?

Z: Eigentlich schon, ja. Ich lieb' das Wort nicht so sehr, aber es ist wieder, um auch ein noch geschwolleneres zu sagen, es ist ein Bottom-up-Verfahren, mit dem wir denken.